

**Angela Merkel besucht die VR China****Stärkere Konfrontation****Von Jörg Kronauer**

**L**ang ist sie, die »Gemeinsame Erklärung«, die gestern in Anwesenheit von Kanzlerin Angela Merkel bei den deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen verabschiedet worden ist. 42 Punkte umfasst sie, bei denen Berlin und Beijing enger kooperieren wollen – von politischen über wirtschaftliche Fragen bis hin zur Kultur- und Bildungspolitik. Es ist bereits die neunte Reise der Kanzlerin in die Volksrepublik; kaum ein anderes Land hat sie so häufig besucht. Immer enger werden die Beziehungen, ausgesprochen viel Energie verwendet die Kanzlerin, um sie im Sinne deutscher Interessen zu gestalten. Doch das wird schwieriger.

Da ist einerseits die Tatsache, dass die VR China für die deutsche Wirtschaft weiter eine eminente Bedeutung besitzt. 2014 ist der Bestand deutscher Investitionen in China auf 60 Milliarden Euro gestiegen, er wächst weiter; nur in den USA und in drei EU-Staaten haben deutsche Firmen mehr Kapital untergebracht. Auch der Handel brummt. Zudem lockt Beijing mit Megaprojekten wie der »Neuen Seidenstraße«, dem billionenschweren Ausbau der Land- und Seewege aus Ostasien nach Europa, der der Wirtschaft neue gigantische Chancen eröffnen soll. Inzwischen fährt – nur ein Beispiel – täglich ein vollbeladener Güterzug aus der chinesischen Riesenmetropole Chongqing nach Duisburg, es sollen noch viel mehr werden. Die Ausweitung der Geschäfte auf die Anrainer der »Neuen Seidenstraße« ist geplant.

Andererseits: China wird stärker und selbstbewusster, vertritt seine Interessen mit größerem Nachdruck. Der Westen rüstet diverse Länder Südostasiens gegen die Volksrepublik auf. Beijing antwortet mit der militärischen Befestigung einiger Inseln im Südchinesischen Meer. Nächstes Jahr soll in China ein Gesetz in Kraft treten, das die Tätigkeit einschlägig bekannter westlicher Einflussorganisationen einschränkt; die deutschen parteinahen Stiftungen dürften betroffen sein. Sogar im ökonomischen Armdrücken könnte das asiatische Land sich auf lange Sicht als stärker erweisen: Letztes Jahr hat es seine Ausfuhr nach Deutschland deutlich gesteigert, zugleich aber weniger deutsche Waren gekauft; die deutsche Exportindustrie ist verärgert. Last but not least: Der maritime Teil der »Neuen Seidenstraße« – und auch das ist nur ein Beispiel – endet in Griechenland, wo ein chinesischer Konzern deshalb den Hafen in Piräus gekauft hat; China wird seine Präsenz in Griechenland wohl deutlich ausbauen. Eröffnet das Athen neue Chancen, sich dem Druck Berlins wenigstens ein Stück weit zu entziehen?

Die deutsche Interessenlage ist ambivalent. Der Wirtschaft bringt die Kooperation mit China nach wie vor sehr viel Geld. Aber wird Berlin international seine Dominanz ausbauen können, wenn Beijing seinerseits einflussreicher wird? Man kann es bezweifeln. Die gestern beschlossene »Gemeinsame Erklärung« mag lang sein; dass die deutschen Interessen dennoch immer stärker zur Konfrontation treiben, steht zu befürchten.